



# FREI AMT

AARGAU, WOHLLEN, MURI, BREMGARTEN

## Martin Kleiner setzt seine Visionen um

Wohlen Verpackungs-Unternehmen investiert weiter in Digitaldruck und produziert ab diesem Jahr klimaneutral

VON TONI WIDMER

Es gibt Menschen, denen begegnet man fast täglich und weiss trotzdem nicht einmal ihren Namen. Ungefähr so verhält es sich mit der O. Kleiner AG. Der Wohler Spezialist für Verpackungen ist in den meisten Schweizer Haushalten omnipräsent und in ebenso vielen im europäischen Ausland auch. Der Name des 1954 gegründeten Unternehmens ist dennoch überwiegend Insidern bekannt - Firmen vor allem, die Lebensmittel nicht nur hygienisch und praktisch verpacken wollen, sondern auch verlockend präsentieren.

In den letzten 15 Jahren hat das Wohler Unternehmen seinen Umsatz mit flexiblen Verpackungen im Food- und Non-Food-Bereich auf 27 Mio. Franken verdoppelt, der Mitarbeiterbestand ist in der gleichen Zeit von rund 60 auf heute 85 Personen angewachsen.

### Erfolgsrezept ist die Innovation

Rund 50 Prozent ihres Umsatzes erzielt die O. Kleiner AG im europäischen Ausland (Deutschland, Skandinavien und Benelux-Staaten) sowie in den USA. Dennoch hat sie das Euro-Schock-Jahr 2015 laut CEO Martin Kleiner «einigermaßen gut» überstanden. Dazu beigetragen haben einerseits die Angestellten mit ihrer Bereitschaft, die Wochenarbeitszeit zu erhöhen. Andererseits hat die Firma nicht nur ins Euro-Land exportiert, sondern dort auch Rohstoffe für die Produktion eingekauft, was für einen gewissen Ausgleich gesorgt hat. Gleichzeitig konnte sie aber auch ihr Umsatzvolumen steigern. Dafür wiederum ist die sprichwörtliche Innovationsfreudigkeit des Patrons verantwortlich. Die O. Kleiner AG hat in der Vergangenheit mehrere Verpackungslösungen entwickelt, mit denen sie den Mitbewerbern einen Schritt voraus war und immer noch ist. Dazu gehören - unter anderem - ein spezielles Dosenöffnungssystem sowie das Brainpack, eine Verpackungslösung für Füllgüter mit deutlich geringerem Platzbedarf und Abfallvolumen als die bisherigen starren Systeme.

Die Nase im (richtigen) Wind hat das Unternehmen auch im Produktionsbereich. Mit der ersten Digitaldruckanlage im Verpackungsbereich sorgte es 2001



Martin Kleiner vor einem Tisch mit Verpackungen aus seinem Betrieb, im Hintergrund die Digitaldruckmaschine der neuesten Generation.

TONI WIDMER

europaweit für Aufsehen. «Einige Mitbewerber haben uns damals fast belächelt. Und es war dann auch ein steiniger Weg. Im Rückblick haben wir jedoch auf das richtige Verfahren gesetzt», sagt Martin Kleiner zur langen Weiterentwicklungsphase.

Jetzt steht die neueste Anlagengeneration im Betriebsgebäude. Und wieder ist es europaweit eine absolute Premiere: Die O. Kleiner AG ist dank dieser Investition in der Lage, individuelle Verpackungen innerhalb von lediglich vier Arbeitstagen herzustellen. Bisher waren dafür mindestens drei bis vier Wochen nötig. Ein Quantensprung in der Verpackungsindustrie. Dazu kommt die weit höhere Flexibilität gegenüber den herkömmlichen Verfahren Tief- und Flexodruck. Kleinauflagen sind heute ebenso wenig ein Problem wie die Per-

sonalisierung und/oder Nummerierung der Verpackungen.

### CO<sub>2</sub>-Ausstoss wird kompensiert

«Mit dieser neuen Anlage haben wir unsere Vision im technologischen Bereich erreicht», sagt Martin Kleiner.

Eine weitere Vision hat das Unternehmen im ökologischen Bereich umgesetzt. Es produziert seit diesem Jahr klimaneutral. Will heissen: Zum einen achtet die O. Kleiner AG seit Jahrzehnten auf eine möglichst umweltschonende Produktion. Der Ausstoss von flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) wurde mit einer Biofilter-Anlage schon 1998 auf unter 3% reduziert.

Für die Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstosses investierte die Firma bisher in eine Photovoltaik-Anlage, bezieht ausschliesslich Ökostrom und Biogas und führte die

klimaneutrale Verpackungsfolie ein. Die restlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensiert die O. Kleiner AG mit der Investition in ein Projekt von Myclimate, einer aus der ETH Zürich hervorgegangenen gemeinnützigen Stiftung. Myclimate unterstützt Vorhaben in Tansania, bei denen mit dem Einsatz erneuerbarer Energien und Effizienzsteigerungen der CO<sub>2</sub>-Ausstoss verringert wird. Das Wohler Unternehmen zahlt an dieses Projekt, das jüngst von der Klimakonferenz in Paris ausgezeichnet worden ist, allerdings nicht einfach einen Pauschalbetrag. Myclimate berechnet den CO<sub>2</sub>-Überschuss, der in Wohlen anfällt. In die Berechnungen mitein-

bezogen werden dabei nicht nur die Produktion, sondern auch der Arbeitsweg der Mitarbeiter, die Geschäftsreisen und sogar der Betriebsausflug. Daraus

«Mit dieser neuen Anlage haben wir unsere Vision im technologischen Bereich erreicht.»

Martin Kleiner  
CEO O. Kleiner AG

resultiert letztlich die Kompensationsabgabe, welche voll in die Myclimate-Projekte investiert wird. Das tut nicht nur der Umwelt gut, es gefällt auch den Kunden. John Peter Strebel, CEO der Ritz Backwaren AG, ist nicht nur, aber auch wegen ihrer ökologischen Philosophie mit der Kleiner AG ins Geschäft gekommen: «Wenn es uns nicht gelingt, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss weltweit zu reduzieren, gibt es vielleicht bald niemanden mehr, der unsere Backwaren konsumiert.»

### DIE UMWELT-PHILOSOPHIE

## Ökologie beginnt in der Produkte-Entwicklung

Wir bauen unsere Zukunft - wir handeln verantwortlich gegenüber Gesellschaft und Umwelt», lautet der Leitbild-Grundsatz der O. Kleiner AG, die laut CEO Martin Kleiner grössten Wert auf Nachhaltigkeit in ihren Entwicklungs- und Produktionsprozessen legt. Das Umweltprogramm «Verpackung und Umwelt» basiert gemäss diesem Leit-

bild auf verschiedenen Pfeilern: der Entwicklung von alufreien Verpackungen, der Optimierung der Rohmaterial-Dicken zwecks Reduzierung des Verpackungsgewichtes, dem Einsatz von Rohmaterialien aus nachwachsenden Rohstoffen, der Entwicklung von kompostierbaren Verpackungen sowie neu der Kompensation der unvermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Spezielle ökologische Komponenten im Produktionsprozess sind eine Wärmerückgewinnung, ein Biofilter zur ökologischen Entsorgung der lösungsmittelhaltigen Prozessabluft, ein geschlossenes Heiz-Kühl-System, eine Photovoltaikanlage, der Einsatz von erneuerbaren Energien mit 100% Ökostrom und Biogas sowie eine CO<sub>2</sub>-Ver- einbarung. (10)